



Die neue Grabstele für Siegmund Metzler auf der deutsch-französischen Kriegsgräberstätte Bertrimoutier in den Vogesen 📷 Volksbund/Uwe Zucchi

Die „Operation Levi“

Jüdische Soldaten ruhen nun unter dem Davidstern

HARALD JOHN

Den gefallenen deutschen Soldaten jüdischen Glaubens ein angemessenes Andenken zu geben – das versteht der Volksbund unter „Operation Levi“. Im Mai enthüllte Generalsekretär Dirk Ba-

cken auf fünf Kriegsgräberstätten im Nordosten Frankreichs neue Stelen mit dem Davidstern – sichtbares Zeichen dieses Engagements.

Der Schuhmacher Meyer Levi aus Bad Schwalbach in Südhessen war offenbar ein typischer Vertreter des deutschen Kaiserreiches. Verheiratet, ein Sohn namens Leo – und jüdischen Glaubens. Wie rund 100 000 andere Juden, die von 1914 bis 1918 in deutscher Uniform dienten, zog er in den Krieg. Der Landsturmmann kämpfte im Füsilier-Regiment „von Gersdorff“ und fiel am 29. Dezember 1917 in Boulton-sur-Suippe im Osten Frankreichs in einer der großen Champagne-Schlachten. Auf dem kleinen deutschen Soldatenfriedhof in Warmeriville fand er seine letzte Ruhe. Was viele Jahrzehnte unbemerkt blieb: Der Jude war unter einem christlichen Kreuz bestattet worden. Einer von vielen ...

Mehr als 105 Jahre später entdeckte Dirk Backen, Generalsekretär des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., bei einem Besuch in Warmeriville nahe Reims den Grabstein mit der Aufschrift „Levi Meier Landsturmmann + 29.12.1917“. Backen erinnert sich: „Ich betrat diesen Friedhof und entdeckte sofort die jüdischen Grabzeichen.“ Auf einem benachbarten Grabstein mit einem christlichen Kreuz las Backen den Namen „Levi Meier“. Das klang nach einem jüdischen Namen. Backen wusste, dass mehr als 12 000 Juden im Ersten Weltkrieg ihr Leben gelassen hatten. Recherchen ergaben, dass hier ein jüdischer Soldat unter dem Kreuz lag und in Wahrheit Meyer Levi hieß – Geburtsstunde der „Operation Levi“.

Schon in den Jahrzehnten zuvor hatte der Volksbund Gräber jüdischer Soldaten mit einer Davidstern-Stele versehen, doch niemals systematisch. Nun aber forschen die

Expertinnen des Volksbundes gezielt nach weiteren ähnlichen Fällen. Unterstützt werden sie von der „Operation Benjamin“. Die New Yorker Organisation hat es sich zur Aufgabe gemacht, amerikanische jüdische Soldaten zu finden, die am falschen Ort oder unter falschem Grabzeichen bestattet sind. Shalom Lamm von der „Operation Benjamin“ hatte sich 2023 an den Volksbund gewandt. So war es zur ersten Kooperation gekommen – der Ausbettung von Oberleutnant Nathan B. Baskind aus einem Gemeinschaftsgrab in Marigny (Normandie). Außerdem stellte der Volksbund im vergangenen Jahr jüdische Grabsteine wieder her, die nach dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 durch Vandalismus zerstört worden waren.

Im Mai besuchte der Volksbund mit Gästen aus Frankreich, den Vereinigten Staaten, Israel und Deutschland fünf Kriegsgräberstätten in Frankreich. Auf den Gräbern von Julius Löwenstein, Moses Cohen, Friedrich Rahmer, Eduard Moses, Siegmund Metzler und eben Meyer Levi stehen nun Grabsteine mit dem Davidstern.

An Levis Grab sagte der Volksbund-Generalsekretär: „Ich verneige mich in ehrlichem und tiefem Gedenken und grüße Meyer Levi. Er ist mein Kamerad, er ist mein Mitbürger, er ist mein Bruder. Möge seine Seele mit dem Band des ewigen Lebens verbunden sein.“ Im Beisein von Militärbundesrabbiner Zsolt Balla und Vertretern aus Politik, Gesellschaft und Religion versprach Dirk Backen: „Wir werden weitermachen, es sind noch Tausende Schicksale zu klären.“ /